

Seine Form des Widerstands war das Schreiben

Autor und DDR-Kritiker Lutz Rathenow diskutierte zum Tag der Deutschen Einheit mit OHG-Schülern

Wiesloch. (joa) Die Vorstellung eines geteilten Deutschlands in Ost und West – das ist etwas, das junge Generationen mittlerweile oft nur noch aus Geschichtsbüchern kennen. Passend zum Tag der Deutschen Einheit organisierte das Kulturforum Südliche Bergstraße eine Vortragsveranstaltung mit dem ehemaligen DDR-Dissidenten, Publizisten und mittlerweile auch sächsischen Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen Lutz Rathenow. Zusammen mit den Schülerinnen Carla Wengeroth, Arabella Berger und Selina Mayer aus dem OHG Wiesloch diskutierte der Lyriker und Prosaautor im Schulgebäude über das Leben im Osten und gab zudem einen Einblick in seine Werke.

Der 1952 in Jena geborene Schriftsteller studierte zunächst Deutsch und Geschichte und gründete außerdem den „oppositionellen Arbeitskreis Literatur und Lyrik Jena“, der schließlich 1975 verboten wurde. Aufgrund von „Zweifeln an Grundpositionen, Objektivismus und Intellektualisieren der Probleme“ wurde er anschließend im Jahr 1977 exmatrikuliert und zog danach mit seiner Frau nach Ostberlin, wo er als Theatermitarbeiter und freier Autor weiterarbeitete.

Mit einigen kurzen Lesungen aus seinen Werken begann der Abend und schnell wurde der Stil von Lutz Rathenows literarischen Werken klar. Erzählte er über die Erlebnisse und Ei-

genheiten des kommunistisch geführten Teils Deutschland, beschrieb er diese sehr spitz und wortgewandt, teils mit sarkastischem Unterton. Beispielsweise berichtete Rathenow über die Tatsache, dass Grenzsoldaten der DDR beim Abschuss eines unerlaubten Grenzgängers eine „Prämie“ in Form von fünf Tagen Sonderurlaub erwartete – ob es wohl beim

dreifachen Abschuss auch 15 Urlaubstage gab? Auch in Rathenows Kinderprosa sind politische Nachrichten zu finden, wie zum Beispiel die vom Tiger, der in einem Hochhaus lebt, und sich ausgerechnet unter einem Tigerkostüm versteckt, um unentdeckt über die Straße laufen zu können.

Als dann das Interview an der Reihe war, konfrontierten die drei Schülerinnen der Jahrgangsstufe 2 Rathenow mit interessanten Fragen und bekamen auch ausführliche Antworten. Betont wurde von den jungen, in einem geteilten Deutschland geborenen Erwachsenen, nochmals, wieschweres sei, sich Deutschland als geteiltes Land vorzustellen. Rathenow berichtete unterdessen von der Bedeutung des kritischen Schreibens in der DDR. In Mathe und Physik sei er immer schlecht gewesen, Schreiben hingegen habe ihm schon immer gelegen und daher habe er auch diese Form des Widerstands gewählt. Es sei schön, so Rathenow, „dass wir auch heute noch in einer Schreibgesellschaft leben“, auch, wenn es mittlerweile andere Nutzungsformen des geschriebenen Textes gebe.

Auf die Frage, wie er Diskussionen über die DDR sowie andere politische Debatten heutzutage wahrnehme, verriet Lutz Rathenow, dass es „aktuell oftmals an Genauigkeit fehlt“. Es gebe zwar eine „rege Diskussionskultur“, aber die Vernetzung der Probleme in der Welt werde oft nicht wahrgenommen.



Auf Einladung des Kulturforums in Wiesloch: Lutz Rathenow. Foto: Helmut Pfeifer